



## Tiefe Trauer um Gamal Abdel Nasser

Hundert Angehörige der Technischen Universität, der Hoch- und Fachschulen und anderer Bildungseinrichtungen der Stadt Dresden haben sich in den Nachmittagsstunden des 1. Oktober gemeinsam mit in Dresden Studierenden der VAR im „Otto-Buchwitz-Saal“ der TU versammelt, um Abschied zu nehmen vom Präsidenten der Vereinigten Arabischen Republik, Gamal Abdel Nasser. Tief bewegt erinnerte der VAR-Aspirant Abdel Alim Onay an die unsterblichen Verdienste, die sich der Präsident im Kampf um Einigung und nationale Befreiung seines Volkes, um Demokratie und eine sozialistische Entwicklung seiner Heimat erworben hat.

Die arabischen Völker seien fest entschlossen, das Vermächtnis Gamal Abdels Nassers zu erfüllen, versicherte der Sprecher.

Mit ergreifenden Worten erinnerte der Rektor unserer Universität, Prof. Dr. h. c. Fritz Liebischer, Mitglied der SED-Kreisleitung, an die hervorragende Persönlichkeit des VAR-Präsidenten, der sich noch in seinen letzten Stunden außerordentliche Verdienste um die gerechte Sache der arabischen Völker erworben hat.

Mit dem Tod Gamal Abdels Nassers habe auch unsere Deutsche Demokratische Republik einen treuen und zuverlässigen Freund und Verbündeten verloren.

Im Namen aller Angehörigen der Technischen Universität Dresden versicherte Magnifizenz Professor Liebischer, daß wir in der Stunde der Trauer fest an der Seite der arabischen Völker stehen und daß sie auch weiterhin in der Arbeit und im Ringen um eine neue Welt mit unserer unveränderlichen Freundschaft, Brüderlichkeit und Kampfsolidarität rechnen können. W. W.

Am Tage nach dem Ableben Gamal Abdels Nassers kondolierten an der Spitze der Angehörigen der Universität die Mitglieder des Sekretariats der SED-Kreisleitung, der Rektor und die Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen den arabischen Studenten und Aspiranten an unserer Bildungsstätte. Foto: Magnifizenz Prof. Dr. rer. oec. h. c. Fritz Liebischer beim Einschreiben in das Kondolenzbuch. Foto Schöffler

## Hohe Auszeichnungen zum 21. Jahrestag der DDR

In Anerkennung hervorragender Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik wurden mit dem

**Vaterländischen Verdienstorden in Silber** Genosse Prof. Dr. rer. oec. h. c. Fritz Liebischer, Rektor der Technischen Universität,

und dem **Vaterländischen Verdienstorden in Bronze** Prof. Dr.-Ing. habil. Karl-Franz Busch, Direktor der Sektion Wasserwesen ausgezeichnet.

Anlässlich des 21. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik zeichnete der Rat des Bezirkes Dresden

Genossen Dipl. rer. pol. Rudolf Vogt, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung der TU, mit dem Ehrentitel „Verdienter Aktivist“

Der Bundesvorstand des FDGB verlieh Genossen Professor Dr. Rudi Nido, Vorsitzender der Universitätsgewerkschaftsleitung der TU, die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen im Wettbewerb“.

In Anerkennung hervorragender wissenschaftlich-technischer Leistungen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus wurde auf Beschluß des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik Dr. rer. nat. habil. Günter Landgraf, Hochschuldozent an der Sektion Informationsverarbeitung, mit dem Ehrentitel „Verdienter Techniker des Volkes“ ausgezeichnet.

Folgende Kollektive wurden mit dem Staatsstempel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ geehrt:

- Sektion Marxismus-Leninismus: Kollektiv Bereich 1, Kollektiv Bereich 9, Kollektiv Bereich 4 – zum zweiten Mal, Kollektiv Bereich 2, Kollektiv Bereich 5
- Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften: Kollektiv Kunst- und Literaturwissenschaften
- Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft: Kollektiv WG Elektrotechnik – Elektronik
- Sektion Chemie: Kollektiv Phosphordüngemittel
- Sektion Mathematik: Kollektiv Wahrscheinlichkeitstheorie und Mathematische Statistik
- Sektion Elektronik-Technologie und Feinergüertechnik: Kollektiv Konstruktion II, Kollektiv Technologie II

(Wird fortgesetzt)

Das Manöver „Waffenbrüderschaft“ dient der Verwirklichung des strategischen Zieles der Außen-, Sicherheits- und Militärpolitik der Mitglieder des Warschauer Vertrages. Sicherheit und Frieden für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu garantieren. Wie alle bisherigen gemeinsamen Manöver trägt auch „Waffenbrüderschaft“ dazu bei, die militärische Überlegenheit des Sozialismus über den Imperialismus weiter auszubauen. Sie ist ein unerlässlicher Faktor, um die aggressiven imperialistischen Kräfte zu zügeln und günstige äußere Bedingungen für die allseitige Entwicklung unserer Länder zu gewährleisten.

Im engen Brüderbündnis, fest geschart um die Sowjetunion, setzen die Völker der sozialistischen Staatengemeinschaft ihre ganze Kraft ein, um, geleitet von den Beschlüssen ihrer marxistisch-leninistischen Parteien, die

Europä. Die geschichtliche Mission der DDR, den Sozialismus zum Siege zu führen und zu verhindern, daß von deutschem Boden wieder ein Krieg ausgeht, verlangt, den sozialistischen deutschen Staat allseitig politisch, ökonomisch und militärisch zu stärken, seine Ausstrahlungskraft weiter zu erhöhen, die Position des Sozialismus in der Klassenausensetzung mit dem Imperialismus unablässig auszubauen und damit günstige Bedingungen für die Herbeiführung der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zu schaffen. Das enge Bündnis mit der Sowjetunion ist dafür grundlegende Voraussetzung.

Jederzeit der mahnenden Worte W. I. Lenins eingedenk, daß sich die Friedensschritte des sozialistischen Staates mit der Anspannung seiner ganzen militärischen Kräfte paaren müssen, haben die Teilnehmerstaaten des

# DEM FEIND keine Chance

Entsprechend der Planung des Vereinten Oberkommandos des Warschauer Vertrages wird im Monat Oktober auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik das gemeinsame Manöver „Waffenbrüderschaft“ durchgeführt.

auf weite Sicht konzipierte Politik der allseitigen Stärkung des Sozialismus zu verwirklichen, seine Überlegenheit auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens noch eindeutiger zu beweisen und in der Klassenausensetzung mit dem Imperialismus neue Siege zu erringen.

Bei der Lösung der historischen Aufgaben unserer Epoche sind die sozialistischen Länder im Kampf um die Durchsetzung des Friedens und der europäischen Sicherheit ständig mit der Politik der aggressivsten Kreise der NATO-Staaten konfrontiert. Nach wie vor ist der Imperialismus bestrebt, das Kräfteverhältnis zu seinen Gunsten zu verändern, den Sozialismus zu schwächen und schließlich zu vernichten. Die verbrecherischen Praktiken des USA-Imperialismus und seiner Komplizen in Südostasien und im Nahen Osten beweisen hinlänglich, daß allein die Sehnsucht der Völker nach einem friedlichen Leben die Imperialisten nicht daran hindern kann, Kriege zu entfesseln. Wenn Europa heute auf die längste Friedensperiode in diesem Jahrhundert zurückblickt, dann nicht deshalb, weil sich etwa der Charakter des Imperialismus gewandelt hätte. Es ist die Macht des Sozialismus, vor allem der Sowjetunion, die den aggressiven imperialistischen Kräften den Weg in Kriegsabenteuer versperrt.

Sowohl die geschichtlichen Erfahrungen als auch das gegenwärtige Geschehen in der Welt bestätigen, daß Erfolge im Kampf um Sozialismus und dauerhaften Frieden nur durch die allseitige Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft, im harten Ringen gegen die Hauptträger der antisozialistischen Globalstrategie, den amerikanischen Imperialismus und seine wichtigsten Verbündeten in Europa, möglich sind. Davon zeugt auch der kürzlich unterzeichnete Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD, dessen Kernstück die Anerkennung der in Europa bestehenden Grenzen bildet. Dieser Vertrag ist vor allem das Ergebnis des immer deutlicher zugunsten des Sozialismus veränderten Kräfteverhältnisses, des konsequenten Kampfes der Sowjetunion und aller Staaten des Warschauer Vertrages um die Sicherung des Friedens, der unablässigen Stärkung der sozialistischen Militärkoalition, die jeden Versuch eines gewaltsamen Veränderung des Status quo in Europa für seine Initiatoren zu einem tödlichen Risiko werden läßt.

Der DDR obliegt auf Grund ihrer unmittelbaren Konfrontation mit der imperialistischen westdeutschen Bundesrepublik eine besondere Verantwortung für den sicheren Schutz des Sozialismus an seiner westlichen Grenze in

Warschauer Vertrages ihre Verteidigungsfähigkeit stets so gestärkt, daß sie dem Imperialismus militärisch überlegen sind. Das Manöver „Waffenbrüderschaft“ dokumentiert erneut die hohe Kampfkraft der Vereinten Streitkräfte, ihre Fähigkeit und Entschlossenheit, jeden Aggressor auf seinem Territorium zu vernichten. Damit trägt es dazu bei, die aggressiven imperialistischen Kräfte in die Schranken zu weisen und ihnen die Grenzen ihrer Macht vor Augen zu führen. „Es ist ein Glück für die europäischen Völker, für ihren Frieden und ihre Sicherheit“ – so sagte Genosse Walter Ulbricht auf der 13. Tagung des ZK der SED – „daß die Sowjetunion, die Deutsche Demokratische Republik und andere sozialistische Länder nicht nur politisch, sondern auch militärisch auf der Hut sind, daß sie die taktischen Manöver der Exponenten der westdeutschen imperialistischen Revanchepolitik aufmerksam verfolgen und fähig sind, sie in jeder Phase richtig einzuschätzen und rechtzeitig zu durchkreuzen.“

Die sozialistische Staatengemeinschaft stellt in Rechnung, daß nach wie vor die NATO ein Hauptmittel zur Verwirklichung der Globalstrategie des USA-Imperialismus bildet, in die der westdeutsche Staat fest eingefügt ist. So ist das reaktionäre und aggressive Sonderbündnis mit den USA eine regierungsamtlich erklärte Grundlage der Politik der BRD. Das Territorium Westdeutschlands wird verstärkt als Hauptbasis der Aggressionsvorbereitungen der NATO in Europa ausgebaut. Nach dem im Weißbuch 1970 dargelegten militärpolitischen Programm der westdeutschen Monopolbourgeoisie wird die Bundeswehr – „das stärkste Instrument staatlicher Macht“, wie es heißt – in den kommenden Jahren beschleunigt als bestausgebildete Armee Westeuropas weiterentwickelt. Die Bundeswehr soll noch mehr befähigt werden, sowohl im Rahmen der NATO als auch selbständig eine Aggression überraschend beginnen und manövrierfähig führen zu können. Charakter und Auftrag der Bundeswehr haben sich nicht geändert. Wie eh und je sind die Angehörigen der westdeutschen Streitkräfte antikommunistisch verhetzt und bedingungslos bereit, jedem Befehl zu Provokationen und zur Aggression gegen sozialistische Staaten zu folgen.

Im Manöver „Waffenbrüderschaft“ verdeutlichen die Streitkräfte des Warschauer Vertrages, daß jeglicher Versuch der Imperialisten, das Rad der Geschichte gewaltsam zurückzudrehen, auf die verzeite Militärmacht des Sozialismus stoßen und mit dem Untergang des Aggressors enden würde.

keiten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR

– Die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution im Lichte der marxistisch-leninistischen Weltanschauung

– Die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei bei der Entwicklung der Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft

– Der dialektische Zusammenhang zwischen der Festigung der politischen Macht der Arbeiterklasse und der Entwicklung des sozialistischen Eigentums

2. Die Stärkung der sozialistischen Gesellschaftsordnung gründet sich auf die Bewußtheit der Massen.

Literatur:

W. I. Lenin: Karl Marx, Abschnitt: Die Marxsche Lehre. In: Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus. Karl Marx, Über den Staat, Dietz Verlag, Berlin 1970, S. 17 – 29.

Walter Ulbricht: Die Bedeutung und die Lebenskraft der Lehren von Karl Marx für unsere Zeit. Internationale wissenschaftliche Session des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands: 150. Geburtstag von Karl Marx, Dietz Verlag, Berlin 1968, S. 64 – 70.

Walter Ulbricht zum Umtausch der

## Bilanz zum 21. Jahrestag

(Fortsetzung von Seite 1)

Das Modell der Weiterbildung wird vom Plan zur Wirklichkeit. Zum erstenmal wurden Maßnahmen zur Optimierung der Studien- und Raumplanung mit Hilfe der EDV durchgeführt und beachtliche Reserven aufgespart. Nicht zuletzt haben wir unsere Solidaritätsleistung für das kämpfende vietnamesische Volk weiter erhöht und mit dem Ergebnis des ersten Halbjahres 1970 dazu beigetragen, daß wir seit 1966 mehr als die Summe von über einer Million erreicht haben. Die Universität wurde dafür vom FDGB-Bundesvorstand mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

So beachtlich unsere Ergebnisse auch sind, wir wissen, es gibt noch viel zu tun. Die Härte der Klassenausensetzung mit dem imperialistischen System in Westdeutschland und besonders auch dem USA-Imperialismus und die objektiven Erfordernisse der wissenschaftlich-technischen Revolution und der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus gestatten uns keine Selbstzufriedenheit.

Der Abschluß des Vertrages zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik Deutschland ist das Ergebnis der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion, der gewachsenen Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft und der weiteren Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus. Brandt, der als Westberliner Oberbürgermeister im August 1961 noch nach USA-Panzern rief, um unsere Grenzsicherungsmaßnahmen zu verhindern, mußte jetzt, kein Jahrzehnt später, die bestehenden Grenzen völkerrechtlich anerkennen. Sein gleichzeitiges Bekenntnis zur NATO, sein Festhalten am Antikommunismus und das Faktieren mit dem exzentreren Rechtskartell mahnen uns jedoch, alles zu tun, unsere DDR und die sozialistische Staatengemeinschaft weiter allseitig zu stärken und die Kampfgesellschaft mit allen antimperialistischen Kräften weiter zu festigen, um die mit dem Abschluß des Vertrages errungenen günstigen Möglichkeiten für Frieden und Entspannung in Europa und für die Normalisierung der Beziehungen zwischen der DDR und BRD auf völkerrechtlicher Grundlage zur Wirklichkeit werden zu lassen. Unseren Beitrag dazu leisten wir mit der konsequenten Verwirklichung aller Seiten der sozialistischen Hochschulreform.

Hinter unseren bisherigen Ergebnissen verbirgt sich noch zu viel Mittelmaß und manche Zurückgebliebenheit in einigen Sektionen und Direktoren. Am Anfang des letzten Quartals unseres Kampfes um die Erfüllung der Ziele unseres Wettbewerbsauftrages stellen wir uns die Aufgaben: – Heranführung der Leistungen aller Sektionen, Direktorate, Gruppen und Kollektive an die Leistungen unserer Schrittmacher, an die Spitzenleistungen;

– Schonungsloser Vergleich unserer Leistungen mit dem Weltbestand in Forschung, Ausbildung und Weiterbildung;

– Konsequente monatliche Kontrolle und Abrechnung aller Wettbewerbsziele in der ersten und zweiten Leistungsebene und in allen Gruppen und Kollektiven zur Sicherung der Erfüllung des Staatsplanes 1970 in allen seinen Kennziffern und der universitäts-eigenen Zielstellungen im Gemeinsamen Arbeitsprogramm 1970;

– Gründliche Vorbereitung und allseitige Absicherung der Planaufgaben 1971, vor allem durch ihre politische-ideologische Begründung und die Festigung sozialistischer Grundüberzeugungen, durch konsequente Rationalisierung und Ausschöpfung aller inneren Reserven an Mitteln, Kräften, Einrichtungen und Ausrüstungen, durch effektivste Auslastung aller Grundfonds der Universität und hohe Sparsamkeit, durch eine hohe Stufe sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, durch straffe, wissenschaftlich begründete Leistungstätigkeit und noch konsequenter Verwirklichung der sozialistischen Demokratie;

– Wir stellen uns darauf ein, schon jetzt so zu arbeiten, daß das Jahr 1971 zum Jahr der großen inhaltlichen, nicht mehr nur konzeptionellen, sondern praktischen Veränderung und Umgestaltung in Erziehung, Ausbildung, Weiterbildung, Forschung und Leitung an der Universität, das heißt zum Jahr der praktischen Realisierung der inhaltlichen Zielstellungen der 3. Hochschulreform wird. Aus dieser Position am 21. Jahrestag der DDR leiten wir alle Initiativen ab, mit denen wir uns im sozialistischen Wettbewerb auf den 25. Jahrestag der Gründung der SED vorbereiten.

Parteidokumente. In: Neuer Weg, 1970, Nr. 9, S. 385 – 393, oder: Neues Deutschland, 19. April 1970.

Kurt Hager: „Marxistisch-leninistische Philosophie und ideologischer Kampf, Schlüsselwort auf dem Philosophie-Kongress der DDR, Lenin und die marxistisch-leninistische Philosophie in unserer Zeit“, Dietz Verlag, Berlin 1970.

Die Anleitung der Propagandisten des Parteiljahres zum 2. Thema findet – getrennt nach den Zirkelarten – am Donnerstag, dem 5. November 1970, statt. Der jeweilige Tagungsort wird in der Einladung an die Zirkelleiter mitgeteilt.

## Studienhinweise für das Parteiljahr

Die Eröffnung des Parteiljahres 1970/71 findet am 15. Oktober 1970 im Otto-Buchwitz-Saal der TU statt. Das Referat hält Genosse Professor Dieter Teichmann, Mitglied der Kreisleitung der SED, Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus.

Die Einladungen sind bereits an die Leitungen der Grundorganisationen gegeben. Das Referat der Eröffnungsveranstaltung ist Anleitung für das

erste einheitliche Thema und gibt zugleich die Orientierung für das gesamte Parteiljahr 1970/71.

Das Thema für den 1. Zirkelabend am 19. Oktober 1970 lautet einheitlich für alle Zirkelarten:

„Die Rolle der marxistisch-leninistischen Weltanschauung bei der Erhöhung der Kampfkraft der Parteiorganisationen. Die Hauptaufgaben der Mitglieder und Kandidaten der SED bei der weiteren Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR.“

Seminarschwerpunkte:

1. Die marxistisch-leninistische Weltanschauung und ihre Bedeutung für die weitere Gestaltung des entwick-